

sie erfolgreich zu werben, wie den Film. Die Möglichkeit, bildhaft zu gestalten, sinnfällig alles darzustellen, hebt ihn an Eindringlichkeit weit, weit über jedes andere Werkzeug der Belehrung und Bildung empor. Der Weg über das Auge zum Verstehen ist noch immer der gangbarste gewesen, ihm kommt die Bahnung über das Ohr oder abstraktes Denken an Wirkbarkeit nicht gleich.

Aufs wärmste war es daher zu begrüßen, als der Film in den Dienst der sozialhygienischen und gesundheitsbelehrenden Aufklärung gestellt wurde. Was gesprochen oder geschrieben auf den unerfahrenen Laien nicht mit der gleichen Wucht wirkte wie auf den vorgebildeten Praktiker, das mußte in bildlicher Darstellung auch jenen an Herz und Verstand greifen, deren Phantasie nicht ausreichte, die toten Buchstaben zu beleben. Die wichtigste Forderung dabei war die der geschickten Verknüpfung und Einordnung der lehrhaften Tendenz in eine spannende, ja niemals trockene oder gar langweilige Handlung.

Von der Benutzung des Films zu Aufklärungszwecken über die Gefahren und die Bedeutung der übertragbaren Geschlechtskrankheiten, soweit er diese Forderung erfüllte, durfte man sich daher Gutes erwarten. Das ist auch eingetreten, wie die Behandlungsstätten der Geschlechtskrankheiten zu erzählen wissen, die sich zur Zeit der Vorführung solcher Filme von Gewarnten und Aufgeschreckten füllten. Der erste große derartige Film „Es werde Licht!“, der unter dem Protektorat der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten stand, war ein Musterbeispiel für die Verbindung von Aufklärung mit fesselndster Handlung und musterhafter, höchst dezentester Darstellung. In eindringlicher, ernster und bildhaft plastischer Weise gelang es, eine ungeahnt und unberechenbar große Menschenmenge in Bild und mittels des verbindenden Textes in Wort auf das Vorhandensein der Geschlechtskrankheiten erst aufmerksam zu machen, sie zu zwingen, der gräßlich verschleierte und verdunkelten Gefahr klar und unverhohlen ins Auge zu sehen, sich Folgen und Konsequenzen klar zu machen und — das Wichtigste von allem — den Glauben an Hilfe- und Heilungsmöglichkeit bei rechtzeitiger Behandlung in die verzweifelte Herzen zu pflanzen. Auch der zweite Teil des Filmwerkes „Es werde Licht!“ konnte allen Ansprüchen an Volksaufklärung genügen. Mit diesen beiden Filmen wurde eine Tat geschaffen, die auf der Plusseite der Filmbilanz groß und vernehmlich obenansteht.

Der gewaltige Andrang und die reichen Einnahmen veranlaßten indes die Herstellung noch eines dritten und vierten Teiles des Kulturfilms „Es werde Licht!“ Diese beiden Teile waren gleichfalls geschickt aufgebaute, spannende Filmdramen, man fragte sich aber damals schon erstaunt, was sie eigentlich mit Aufklärung noch zu tun hatten. Sie wollten Spätstadien einer früh erworbenen Syphilis darstellen, aber wohl den wenigsten kam es zum Bewußtsein, daß es sich bei den dargestellten Geisteskranken um Menschen handelte, die ehemals versäumt haben sollten, rechtzeitig sich in entsprechende Behandlung zu begeben. Auf diesem Umweg ist es indes nicht möglich, Beziehungen zwischen Geisteskrankheit und Syphilis allgemeinverständlich aufzudecken, zu erhellen, und unausgesprochen einen allgemeinverständlichen Warnruf erschallen zu lassen. Es wäre ein verfehltes Beginnen, Ibsens „Gespenster“ als Aufklärungsstück über Spätfolgen der Syphilis betrachten zu wollen und davon eine umfassende Wirkung im Sinne der Warnung vor Geschlechtskrankheiten zu erwarten. Die in dem fraglichen Sinne gezeigte Darstellung einer Paralyse usw. setzte in gleicher Weise ein Verständnis für Zusammenhänge und ein tatsächliches Wissen voraus, das kaum einem anderen zur Verfügung stand als dem wissenschaftlich vorgebildeten Arzte. Für die große Menge der Zuschauer fehlte der innere Zusammenhang mit dem aufzuklärenden Gebiet völlig: es blieb nur der Sensationsfilm übrig.

Inzwischen sind aber die „Aufklärungsfilme“ einen Schritt weiter gegangen und haben ein Gebiet, das in jeglicher Beleuchtung die Möglichkeit zu Sensationen gibt, das sexuelle, für ihre Erwerbszwecke in einer Weise zurechtgezimmert, die den energischsten Widerspruch mit dem Mißbrauch der Worte „Aufklärung“ und „Sexualhygiene“ herausfordert. Unter dem Deckmantel wissenschaftlichen Ernstes und angeblicher Volksaufklärung werden alle möglichen sexuellen Probleme und Vorgänge in sensationslüsterner Aufmachung dargestellt, die sich in gleichem Maße von dem Anspruch auf die Zubilligung guten Willens entfernen, als die mitwirkenden Damen entkleideter, die noch etwa vorhandenen Gewandreste dünner und durchsichtiger werden. So wurde vor kurzem in allen größeren Lichtspieltheatern ein Film gezeigt, der sich als „sexualhygienischer Aufklärungsfilm“ hochtönend bezeichnete, in Wirklichkeit aber die Prostitution (trotz einem zufälligen schlimmen Ende der Heldin) in einer Weise darstellte, daß man mehr von einem „Animierfilm“ als von einem Abwehr- und Aufklärungsfilm reden könnte. Man weiß nicht, was uns auf diesem Gebiete noch alles bevorsteht. Ein Film über die Homosexualität ist bereits angekündigt; er soll, wie aus Zeitungsnotizen hervorgeht, in Berlin bereits gespielt und von einem Teil des Publikums dort mit Entrüstung abgelehnt worden sein. Außer dem § 175 kommen vielleicht in kurzer Zeit noch andere einschlägige benachbarte Paragraphen des Strafgesetzbuches zur Verfilmung: Notzucht, Sodomismus und die Verfilmung der in schöneren Zeiten dem Wanderer in Italien als „fotografie francese“ angebotenen und aufgedrängten Darstellungen bieten bei geeigneter wissenschaftlicher Verbrämung

## Oeffentliches Gesundheitswesen.

### „Aufklärungsfilme“ — Animierfilme.

Von Dr. W. Schweisheimer in München.

Es gibt außer der Presse wohl kaum ein gleichermaßen wirksames Mittel, großen Massen eine Idee vertraut zu machen, für

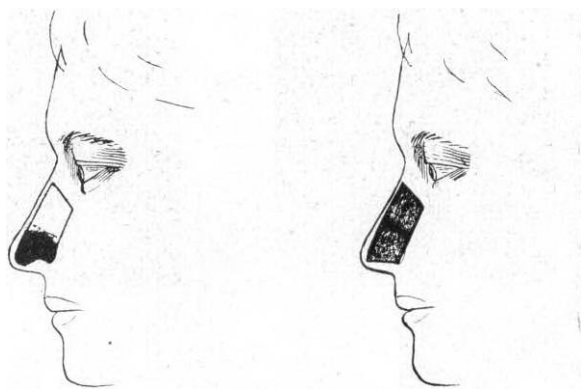


Fig. 1. Schnittführung.  
Fig. 2. Zustand nach dem Umklappen des Hautlappens.

Ersatz der inneren Nasenflügelwand aus der darüber liegenden Nasenhaut.

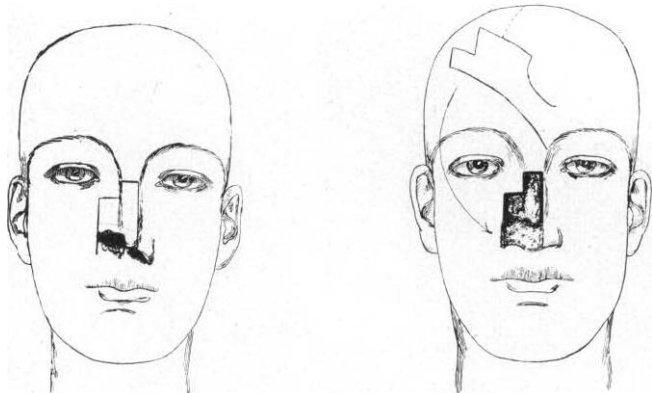


Fig. 3. Septum- und Nasenflügeldefekt, schematisch nach einer Photographie dargestellt. Treppenartige Schnittführung für den zwecks Herstellung der Innenwände nach unten zu klappenden Nasenhautlappen.  
Fig. 4. Zustand nach Herabklappen des treppenartigen Nasenlappens und Schnittführung auf der Stirn zur Bildung der äußeren Nasenhaut über der durch Herabklappen des Nasenlappens entstandenen Wundfläche. Gemeinsamer Ersatz des Septums und eines Nasenflügels.



Fig. 5. Buccale Rhinoplastik nach J. Joseph (präaurikuläre Wangenlappenbildung). Die Hautlappen sind der lateralen Wangenhälfte entnommen. Das unter die Ernährungsbrücke geschoebene Drain, die Hohlsonde und die Pinzetten sollen andeuten, daß der Stiel eine unverletzte Wangenzone neben der Nase überbrückt. a: Ersatz der mittleren Nasenpartie, b: Ersatz der mittleren und oberen Nasenpartie, c: Transplantation in die Nasenwurzelgegend, d: Ersatz der Nasenspitze, fast des ganzen Nasenrückens und eines großen Teils der Seitenwände, e: Ersatz der Nasenbasis (Oberfläche des Lappens nach abwärts gerichtet), f: Ersatz eines großen Teils der unteren und mittleren Nase.

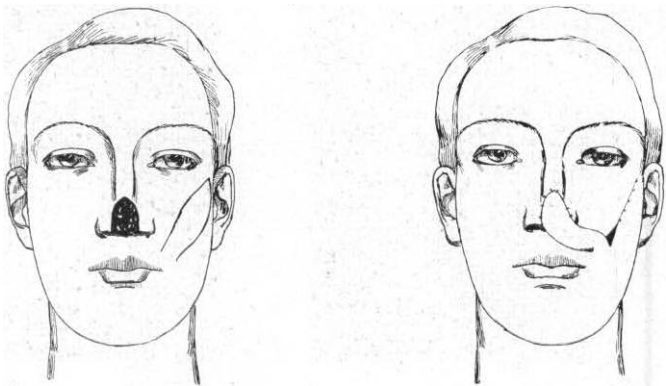


Fig. 6. Nasenspitzen- und Schnittführung.  
Fig. 7. Zustand nach der Überpflanzung. Rhinoplastik aus der lateralen Wangenhälfte (präaurikuläre Wangenlappenbildung).

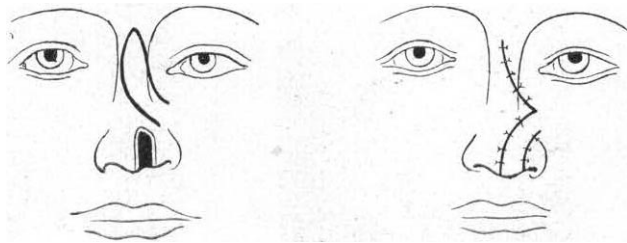


Fig. 8. Schnittführung.  
Fig. 9. Nach der Überpflanzung. Partieller Nasenspitzenersatz aus der Haut des Nasenrückens.

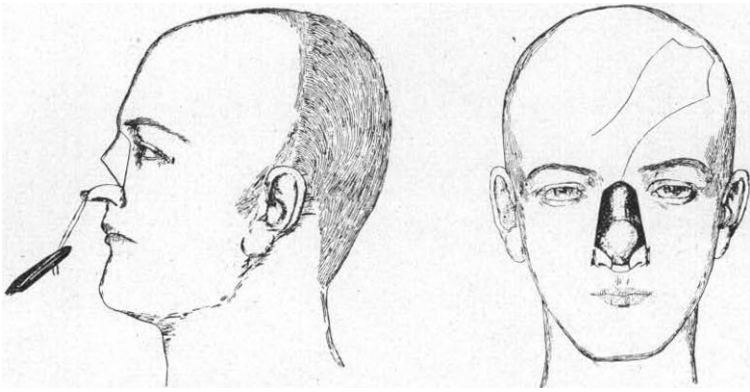


Fig. 10.  
Loslösung und Herabziehung von Flügel und Scheidewand; Umschneidung der oberen, für den Schleimhautersatz des mittleren Querstücks bestimmten Nasenhaut.

Ersatz des mittleren Querstücks der Nase.

Fig. 11.  
Zustand nach der Umklappung des für den Schleimhautersatz bestimmten Nasenlappens. Schnittführung auf der Stirn für die Deckung des äußeren Nasenhautdefekts (des Gesamthautdefekts).

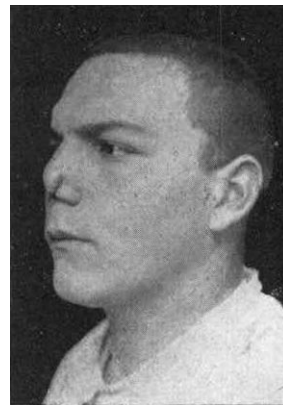


Fig. 12.  
Defekt des Septums und der Nasenspitze.

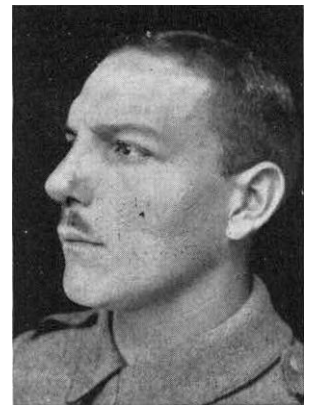


Fig. 13.  
Zustand nach der Rhinoplastik aus der lateralen Wangenhälfte. Das Septum ist aus der Ernährungsbrücke des Wangenlappens gebildet (s. Fig. 5 e).



Fig. 14.  
Drei Tibiasstücke, in Keilform übereinander gepflanzt.



Fig. 15.  
Bildung des Oberlippenrots aus der Schleimhaut der Unterlippe, ca. 14 Tage nach der Überpflanzung (Zwischenstadium).



Fig. 16.  
Unterkiefer-Ersatz aus der Brusthaut; Überpflanzung eines 8cm breiten und 26cm langen parallel zu den Rippen geschnittenen Brustlappens (Mammaria-Lappen). Kopf-Achselhöhlenverband.



Fig. 17.  
Armstellung bei Transplantation der äußeren Oberarmhaut.



Fig. 18.  
Zustand vor der Plastik.  
Kombination von Nasenverkleinerung und Nasenersatz.



Fig. 19.  
Zustand nach der Plastik.

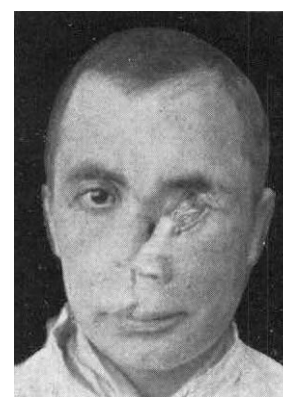


Fig. 20.  
Kombination eines subtotalen Nasendefekts mit Defekt des linken Ober- und Unterlides.



Fig. 21.  
Zustand nach dem plastischen Ersatz der Nase, des Ober- und Unterlides, einschließlich der Wimpern des Oberlides. (Letztere aus der linken Augenbraue gebildet.)

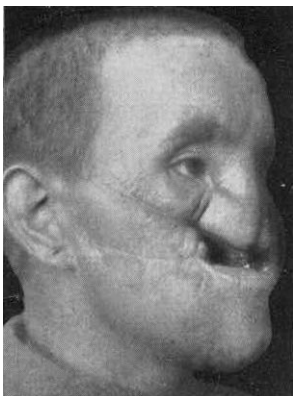


Fig. 22.  
Kombination eines totalen Oberlippendefekts mit Abplattung der Nase. (Bezüglich der Narben siehe Text!)



Fig. 23.  
Zustand nach der totalen Lippenplastik und der operativen Aufrichtung der Nase (siehe Text!).



Fig. 24.  
Vor der Plastik.  
Korrektur der Kombination eines totalen Nasendefekts und eines totalen Oberlippendefekts.



Fig. 25.  
Nach der Plastik.



und unter Vorhaltung der Maske der ernsten Volksbelehrung, hinter der indes die geile Fratze des geldgierigen Faunes zum Vorschein kommt, weitere geeignete Vorwürfe für „sexualhygienische“ und „Kulturfilme“.

Es kommt natürlich auf den Standpunkt an, den man einnimmt: vom Standpunkt des Geschäftes, der Spekulation auf trübe Instinkte in den Massen wie im einzelnen Menschen ist ein solcher Film durchaus am Platze; vom Standpunkte der Sexualhygiene, der Aufklärung des Volkes über seiner Gesundheit drohende Gefahren kann er aber nicht anders als ein grober Unfug bezeichnet werden, selbst wenn angesehene Sexualforscher, denen offenbar der Sinn für Tatsächlichkeit abhanden gekommen ist, ihn mit ihrem Namen decken und auf diese Weise das Vertrauen der Massen in die Berechtigung des ärztlichen Vorspanns erschüttern. Den Bestrebungen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird auf diese Weise kein Gewinn gebracht, sondern es droht ihnen eine neue, ernste Gefahr.

So ist gerade vom Standpunkte der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten aus zu befürchten, daß der anfängliche Segen des gezeigten verständnisvollen Aufklärungsfilms in seiner weiteren Ausreifung zum Unsegen und Verderben wird. Nicht selten ist es so, daß Dinge, die anfänglich gut und fruchtbringend sind, sich bei Mangel einer hemmenden Hand weiterhin in ihr Gegenteil verkehren.